

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1744)

Artikel: Eingang
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-654905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gingang.

Es ist nicht nur der Geist Gottes in Heiliger Göttlicher Schrift geschäftiget, die Flüchtigkeit der Zeit, und Hinfälligkeit und Veränderung aller Dingen, uns under vielen und schönen Bilderen vorzustellen. Die Schnelligkeit der vorbegehenden Zeit wird vorgestellt unter dem Bilde eines Schiffs, so in vollen Seglen daher fahret; einem abgeschossenen Pfeil; eines Adlers, so mit schnellem Flug zum Was eilet. Die Hinfälligkeit der Dingen dieser Welt, worunter fürnemlich gerechnet wird des Menschen Leben, wird vorgestellt unter dem Bilde einer Blumen, die heute stehet, und Morgens abgemahet wird und verdorret, eines Rauch und Dampfs so aufsteiget und verschwindet.

Wem die Heilige Schrift die Flüchtigkeit der Zeit vergleiche.

Sondern es haben auch die Heiden selbst diß erkannt, sehr oft in ihren Schriften darüber geklaget, und beydes die Flüchtigkeit der Zeit und Hinfälligkeit des menschlichen Lebens, unter bedenklichen Bildern, wie dann eben nachstehendes Bildstück nicht eines der geringsten ist, vorgestellt. Da sie die Sonne, so eine Abmässerin der Zeit ist, nach der Verordnung Gottes, vorstellten unter dem Bilde eines Wagen, bespannet mit vier Pferden, die in vollem Lauff daher rennen, um zu zeigen, wie sie nicht still stehet, sondern immer Tag und Nacht ihren Lauff fortsetze, Zeiten / Tag und Jahre abmässe, und wann einmal eine Zeit verstrichen, sie in Ewigkeit nicht wiederkomme. Diesem folget nach ein anderer Wagen, bespannet mit Hirschen, der darauf saß war ein Altbetagter, hatte zwey Flügel, in seiner rechten Hand haltend ein Stundglas, in der linken eine Sense; der Altbetagte ist Saturnus, der oberste von allen Planeten in dem Sonnen-Wirbel, welcher, wegen seiner Entfernung von der Sonnen, bleich außsiehet, und am langsamsten sich beweget, darum er unter dem Bilde eines alten Manns vorgestellt wird; ihm wird die Beherrschung des sibenden Tags in der Wochen zugeschrieben, den wir Samstag oder Saturnus-Tag heissen, und von den alten Egyptern und Römern für einen schwarzen und verworffenen Tag gehalten, eben darum weil sich dieser Planet langsam bewegt, und sie davor gehalten, (wegen dem Einfluß des Gestirns) es werde kein Werk, so an diesem Tag vorgenommen, glücklich von statten gehen. Hiemit haben die alten Heiden vorstellen wollen, eine traurige Veränderung und Abwechslung aller Dingen, insonderheit die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens. Die Hirschen mit ihrem schnellen Lauff, die Adlers-Flügel, bedeuten eben eines, nemlich die schnell dahin fahrende Zeit, die auf Hirsch-Füssen stehet, und auf Adlers-Flügeln ligen, und vorbeystreiche ehe man es sich versihet. Das Stundglas zeigt, daß einem jeglichen Dinge, nach der Göttlichen Vorsehung, seine bestimmte Zeit ausgemessen seye, und wann die vorbeyst, alles sich verändern werde; daß die Währung und Zeit eines jeden Dinges, gleich seye einem goldenen Sand so zwischen zweyen Ewigkeiten hinein fließet, und nit wieder zurnck kehret, darum hat der Altbetagte in seiner linken Hand eine Sense, dasjenige Instrument, durch welches das Gras abgemahet wird, da es am Morgen stehet, am Abend verdorret, und in die Scheuren gesammelt wird, man auch seine Stelle nicht mehr kennet. Nun diesem Wagen folgen nach zwey Hauffen Menschen, von den höchsten Ehren-Stuffen bis auf die geringste Bedienung, um zu zeigen, daß keine Ehre, kein Ansehen der Welt, kein Stand, keine Bedienung, von dieser Veränderung / von dieser Hinfälligkeit und Flüchtigkeit des menschlichen Lebens, befreyet seye; Reysere,

Was die Heiden davon gehalten.

Darstellung der Zeit / und dero Blüchigkeit.



Könige, Päbste, Hohe und Adrige, ja selbst die Kriegskente, so Bollwerke von Eisen und Stahl um ihre Brust und Lenden haben, die mit gewaffneter Hand wider alles was ihnen aufstosset kämpfen und streiten, müssen erligen und fallen vor diesem Alten, wann er einmal seine Sense anschlägt; und also verdunkelt die Zeit und Hinfälligkeit, alle Herrlichkeit der Welt. Glückselig aber sind die, so zur Rechten einhergehen, diese sind gekrönet mit Palmen, Zweigen, auch die Veränderung und der Tod mag ihnen nicht schaden / sondern bringt sie vielmehr herüber von einem mühseligen und kurzen Leben, zu dem höchst glückseligen und ewigen Leben; weilen sie klügl. ihre Tage gezelet, und erkaufft haben die gelegene Zeit, so haben sie eine unverwelckliche Erone des Lebens erworben, und gehen über an das Ort der Seligkeit, wo keine Noth, kein Tod, kein Unglück und Jammer mehr seyn wird, sondern Freude die Fülle, und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich. Laß dir derowegen, geneigter Leser! diß Simbild angenehm und wohl in deinem Gemüht eingegraben seyn, betrachte die Hinfälligkeit und Flüchtigkeit aller Dingen, besorge dein Ewiges, trachte zum Voraus nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird das Ubrige dir zugethan werden. Beherzige jenes Dichters Wort, und dichtkundige Verse:

Gleichwie der Winter so die Zeit im Alter uns verschlinget,
 Doch ist vom Tode nicht befreyt der Jung wie hoch er springet,
 Drum selber wacht, bey Tag und Nacht, und so zum Leben dringet.
 Dieses seye genug von der Zeit und dero Flüchtigkeit, wir schreiten über zu der

Beschreibung der denckwürdigsten Begebenheiten so sich seit einem Jahr in allen vier Welt - Theilen begeben und zugetragen haben.

Wir haben vor einem Jahr den Anfang unserer Historischen Erzählung mit dem erschienenen Cometen gemacht, und dem geneigten Leser gezeigt, wie das auf dergleichen Erscheinung Schwäre Kriege / großer Hunger, hefftige Pestilenz, viele und erschreckliche Überschwemmungen, grausam verübte Tyranneyen, großer Herren Tod, und viele andere bedenkliche Sachen sich zugetragen; für dieses Jahr wollen wir den Anfang machen wie der allmächtige Gott eint und andere Orte mit

Feurs - Brunsten

Belmgesucht. Von Smirna in Asien, einer vornehmen Handels - Stadt wird berichtet, daß den 19. Junmonat in der Judengass allda in einem Haus Feuer ausgegangen, wor durch nicht allein diß Gebäu, sonder eine Menge andere Häuser im Feuer aufgegangen, die Flamme ergriffe hierauf der Türcken Rathhaus und wütete dergestalt, daß in kurzer Zeit der gegen Abend gelegene Theil der Stadt in ein Steinhauften verwandelt ware, den vortreflichen und geschwinden Anstalten hatte man es zu danken, daß noch vor Mitternacht das Feuer gedämpfet und auf dieser Seiten die Flamme getilget worden; Indessen aber hat der Wind, welcher darnach Nord - West gewehet, die Feuer - Flammen von neuem mit solcher Hefftigkeit gegen der Juden Quartier getrieben, daß es daselbsten zum zweyten mahl zu brennen anfieng, und so lang daurete, bis alle Häuser in Staub und Aschen verkehret worden. Von dannen communicirte es sich in der Griechen Quartier, und kam so gar bis in das Magazin der Alexandrischen Kaufleuten, allwo alles im Rauch aufgehen mußte bis an der Holländer Kirchhoof, das Feuer breitete sich hernach auf die Korn - und Holz - Märkte aus und richtete enifekliches Unheil an, die Holländer und Franzosen haben noch das Glück gehabt, durch gute Vorsorg ihre Quartier und Häuser zu salbieren, das Glend und der Jammer, welchen diese entseckliche Feurs - Brandt verursacht, ist mit fei-

Feurs - Brandt zu Smirna in Asien.